

Bernd Oberhoff
Richard Wagner: Götterdämmerung

IMAGO
Psychosozial-Verlag

Bernd Oberhoff

**Richard Wagner
Götterdämmerung**

Ein psychoanalytischer Opernführer

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2012 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf
in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm
oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: »Götterdämmerung 2009 – Edith Haller (3. Norn),
Simone Schröder (1. Norn), Martina Dike (2. Norn)«

© Bayreuther Festspiele GmbH/Enrico Nawrath

Umschlaggestaltung & Satz: Hanspeter Ludwig, Gießen

www.imaginary-art.net

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3- 8379-2135-9

Inhalt

1.	Einleitung	9
2.	Die Nornen: Prophetinnen einer jenseitigen Welt	13
3.	Siegfrieds Aufbruch: wohin?	21
4.	Auf der Suche nach dem idealisierbaren Vater	27
5.	Brünnhildes Kampf um Abgrenzung vom Vater	39
6.	Siegfrieds »verkappte« Separationsaggression gegen Brünnhilde	45
7.	Alberich und Hagen: Das Duo des zähen Hasses	55
8.	Verrat, Betrug, Täuschung – die dunklen Regungen drängen ans Licht	59
9.	Das Trio der rächenden Verfolger	67
10.	Die Rheintöchter: Ein Spiel um das Hergeben und Nicht-hergeben-Wollen	73
11.	Siegfrieds Tod	81
12.	Hagen, der wilde Eber	89
13.	Brünnhildes apokalyptisches Erlösungsritual	95

14. Der Abschied aus der Realität oder das bedrückende Scheitern	105
15. Das Doppelantlitz der grandiosen Schlussbilder	111
16. Schluss	117
Literatur	119
Kurzzusammenfassung der psychologischen Sinnebene der <i>Götterdämmerung</i>	121
Anhang	125

Richard Wagner
(1813–1883)

Götterdämmerung

Ring des Nibelungen: 3. Tag

Libretto: Richard Wagner
Uraufführung: 17. August 1876
Festspielhaus Bayreuth

Auftretende Personen

Siegfried	Heldentenor
Brünnhilde	Sopran
Gunther	Bariton
Gutrune	Sopran
Hagen	Bariton
Alberich	Bariton
Waltraute	Alt

Nornen

1. Norne	Alt
2. Norne	Mezzosopran
3. Norne	Sopran

Rheintöchter

Woglinde	Sopran
Wellgunde	Sopran
Floßhilde	Alt

Frauenchor und Männerchor

Ort und Zeit der Handlung:
Mythische Vergangenheit

1. Einleitung

Der finale Teil der Ring-Tetralogie, die *Götterdämmerung*, schließt nahtlos an das Ende von *Siegfried* an. In der Bühnenanweisung heißt es: »Die Szene ist dieselbe wie am Schluss des zweiten Tages – Nacht.« Auch musikalisch erfolgt ein Rückbezug: Das orchestrale Vorspiel beginnt mit einer dreifachen Wiederholung zweier erhabener Akkorde: Brünnhildes Erwachens-Motiv (Nr. 42). Dazu erklingen in enger Verschränkung das Wellen-Motiv (Nr. 2) und das Erda-Motiv (Nr. 21) aus dem *Rheingold*.¹

Mit dieser ungewöhnlichen Motivzusammenstellung gibt Wagner dem Zuhörer erneut ein Rätsel auf. Was bedeutet die Verschränkung dieser drei Leitmotive? Die zur irdischen Menschenfrau verwandelte Brünnhilde wird mit der Urmutter der Wotansfamilie in einen engen (musikalischen) Zusammenhang gebracht und auch das Wellen-Motiv schlägt den Bogen zurück in die Vergangenheit,

¹ Im Anhang dieses Opernführers befinden sich alle im Text erwähnten Notenbeispiele aus *Rheingold*, *Walküre* und *Siegfried*.

zur Ouvertüre des *Rheingold*, also zurück in die Tiefen des Rheins, wo alles begann. Vollendet sich hier ein Kreislauf zurück zum Uranfang des Lebens?

Der Beginn der *Götterdämmerung* ist überhaupt ungewöhnlich. Spielte das bisherige Geschehen in einer dem Zuschauer vertrauten Welt, nämlich am deutschen Rhein irgendwo zwischen Xanten und Worms, so fügt Wagner am Beginn des letzten mythischen Tages eine Metaebene ein. Eine jenseitige Welt, die unsichtbar und unbekannt gleichwohl aber sehr nachhaltig und schicksalhaft, in das Leben der Menschen und Götter eingreift. Beim Aufgehen des Vorhangs sind auf der nächtlichen Bühne schemenhaft drei Nornen zu sehen. In der nordischen Mythologie gelten Nornen als Schicksalsgöttinnen. Sie treten stets als drei Schwestern auf, die unter dem Dach der Weltesche ihre wirkmächtigen Fäden spinnen. Sogar Wotan und seine Götterwelt sind ihnen unterworfen. Der Sage nach ging mit ihrem Erscheinen das Goldene Zeitalter zu Ende. Das war vermutlich Wagners Anknüpfungspunkt, warum er vor der Fortsetzung der Handlung aus *Siegfried*, diese Mächte des Schicksals hat ihre Stimme erheben lassen.

Dass Brünnhilde – zumindest musikalisch – in einen Zusammenhang mit diesen urmütterlichen jenseitigen Gestalten gebracht wird, lässt an den Abend des zweiten mythischen Tages zurückdenken,

wo wir die verstoßene Wotanstochter von einer unerklärlichen Todessehnsucht erfüllt erlebt haben. Freudig und wild auflachend sang sie Siegfried zu: »Lachend laß uns verderben, lachend zugrunde gehen! [...] Nacht der Vernichtung, neble herein!« und beide fielen sich in die Arme mit dem exaltierten Ruf: »Leuchtende Liebe, lachender Tod!« Auch die Nornen sinnieren auf finsterner Bühne ahnungsvoll über den Tod.